

### Vergißmeinnicht

O du leises Weh,  
o du kühler Schnee  
auf die schuldgebräunte Stirne her:  
Wie ein Weinen blinkt,  
da er niedersinkt,  
dieses Himmels stille Wiederkehr.

Wie die Zeit verwich!  
Warum schaut ihr mich  
mit dem Kinderblick so traurig an?  
Letzter Schmetterling,  
den der Knabe fing:  
Ach, ich wurde grau im Lebenswahn.

Ja, Vergißmeinnicht ...  
Aber keine spricht,  
keine Stimme mir das liebe Wort.  
Oh, ihr mahnt und klagt,  
aber ungefragt  
ist das Licht im Herzen mir verdorrt.

Daß ich immer noch,  
daß ich nimmer doch  
wissen müßte um ein Kindheitsland!  
Längst nicht mehr gefühlt:  
Um so tiefer wühlt,  
daß ich wieder seine Sterne fand.

O du leises Weh,  
o du kühler Schnee  
auf die schuldgebräunte Stirne her:  
Wie ein Weinen blinkt,  
da er niedersinkt,  
dieses Himmels stille Wiederkehr.

### Distel

Links oder rechts  
Gutes, Schlechts,  
kalt, heiß,  
scheel, schön.  
Du kennst die Welt:  
Du kannst allein bestehn.

Stich und bring's recht zu Gefühl!  
Weh tun muß,  
wer er selbst bleiben will.  
Hak's grimmig ein!

Mehr in die zarte Hand  
als in die harte Hand!  
Liebt's erst der Kinderschopf,  
übr's bald der Sauertopf,  
und es kost' deinen Kopf.

Tröst dich  
und trag's ohne Verdruß!  
Dir und mir bleibt gemein,  
stracks gerupft,  
und im Maul eines jeden  
lahmen Esels zu sein.  
Denn das ist der Schluß.

### Sommer

Geliebte, gib mir deine Hand,  
der Weg ist weit.  
Schwarz steigt und schwer des Waldes  
Wand.

Die Büsche, die im Abend stehn,  
sind bang bereit,  
Das ganze Land erwartet wen.

Die Sterne hängen hoch und fern  
auf Nacht gereiht,  
Der leuchtendste ist unser Stern.

Die dunkle Wiese schauert fromm,  
Es ist die Zeit,  
Es rauscht das Blut, Geliebte komm!

### Von einem Angesichte ...

Von einem Angesichte  
in ferner Nacht  
ging wie vom Mondenlichte  
ein Scheinen sacht.

Vom tiefsten Muß zur Lüge  
ist nur ein Schritt,  
Die rührend armen Züge  
gehn traurig mit.

Ich schau' die hohen Sterne  
in tiefer Schuld.  
Ein Blick aus jener Ferne  
strahlt Gnad und Huld.

Ich bin der Reu zum Raube,  
O Selbstgericht!  
Du stummer Weibesglaube  
sagst: Weine nicht!

Ich beuge vor dem Schoße,  
dem fernen, meine Knie.  
Und wieder lebt das Große,  
danach ich schrie.

Von jenem Angesichte  
verbannt, getrennt,  
bewahr' ich im Gedichte  
das Sakrament.